

Grèves de la Corbière [5]



Zwergdommel
Der kleinste in der Schweiz vorkommende Reiher ist am häufigsten in grossen Seeröhrichten oder an Teichufern zu beobachten. Zur Erbeutung ihrer Nahrung nimmt die Zwergdommel oft akrobatische Positionen ein, indem sie sich an die Schilfhalm klammert.



Feuerlibelle
Diese wunderschöne aus dem Mittelmeerraum stammende Libelle hat sich begünstigt durch wärmere Sommer in der Schweiz angesiedelt. Sie pflanzt sich jetzt jedes Jahr in der Grande Caricaie fort.



Purpurreiher
Nachdem er aus der Grande Caricaie verschwunden war, begann der Purpurreiher nach der Einrichtung der Schutzgebiete für Wasservögel 2002 wieder zu brüten. Hier kann er ungestört in grossen Röhrichten nisten.



Grèves d'Ostende [6]

Dieses Schutzgebiet ist das Herzstück der Grande Caricaie. Hier ist das Sumpfgbiet in ockerfarbenen Tönen und mit seiner eigenen Geräuschkulisse am ausgedehntesten und am besten erhalten.



Biber

Bei dem in der Schweiz in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts wieder eingeführten Biber ist heute eine positive Populationsdynamik zu beobachten. Er hat zahlreiche fliessende Gewässer und den gesamten Uferbereich des Sees besiedelt, wo mehrere Familien ansässig sind.



Teichfrosch
Die einheimischen Arten der Teichfrösche sterben in der Grande Caricaie mehr und mehr aus, insbesondere, weil sie durch den Seefrosch verdrängt werden, eine eingeführte Art, die sie durch Hybridisierung verschwinden lässt. Die einheimischen Teichfrösche, die kleiner als Seefrösche sind, sind nur noch im östlichen Teil des Ufers anzutreffen.



Fitis
Kleiner unscheinbarer Sperlingsvogel, dessen Bestände derzeit in der Schweiz stark rückläufig sind. Der Fitis lässt sich an der gelblichen Färbung seiner Federn und seiner Beine erkennen, die ihn vom weit mehr verbreiteten Zilpzalp unterscheiden. Sein flötender Triller-Gesang ist im Frühjahr an sonnigen Moorändern leicht zu hören.



Grèves de la Motte [7]

Das Schutzgebiet Grèves de la Motte beherbergt die höchsten Amphibiendichten des Südufers des Neuenburger Sees. Zwischen Portalban und Cudrefin ist die Grande Caricaie ein Patchwork aus Kiefernwäldern, mit Orchideen bewachsenen Lichtungen sowie Wiesen mit Ried und kleinen Seggen.

Laubfrosch

Die Natur hat diesen kleinen Frosch an den Enden seiner Finger und Zehen mit Haftschneiben ausgestattet, wodurch er in der Lage ist, an fast jeder beliebigen Fläche emporkzuklettern. Im Frühjahr sind die kräftigen Stimmen (über 100 Dezibel) der Männchen zu hören, wenn sie die Weibchen rufen. Ein faszinierendes Konzert, das man an lauen Maiabenden im östlichen Teil der Grande Caricaie erleben kann.



Réserve de Cudrefin [8]

Das Gebiet Cudrefin, ein Mekka für Ornithologen, hat aufgrund seiner Wasservögel einen international anerkannten Wert. Das SVS-Zentrum La Saugie ist mit seinem Naturlehrpfad und seinen speziell eingerichteten Beobachtungsposten ein hervorragender Ausgangspunkt für den Besuch des Schutzgebietes.



Eisvogel

Dieses Maskottchen des SVS-Naturschutzzentrums La Saugie pflanzt sich 2 bis 3 Mal pro Jahr fort und ist gut zu beobachten. Die Art brüht in den Sandufern von Flüssen, wo sie eine etwa 1 m lange Höhle graben, die in einem Brutkessel endet.



Graagans

Die Graugans, ein Vorfahre unserer Hausgans, hat sich in der Schweiz seit 20 Jahren wieder angesiedelt. Brutplätze sind im Fanel und in Champ-Pittet zu finden. Scharen von bis zu 200 Vögeln sind im Winter im Seeland zu sehen. Sie sind tagsüber auf den abgeernteten Feldern auf Nahrungssuche und kommen abends zu ihren Schlafplätzen am Ufer des Sees zurück.



Lungen-Enzian
Dieser grosse Enzian ist einige der wenigen Enzianarten, die in der Ebene wächst. Er blüht spät, im August, und ist vor allem in den trockensten Sumpfgbietern anzutreffen.

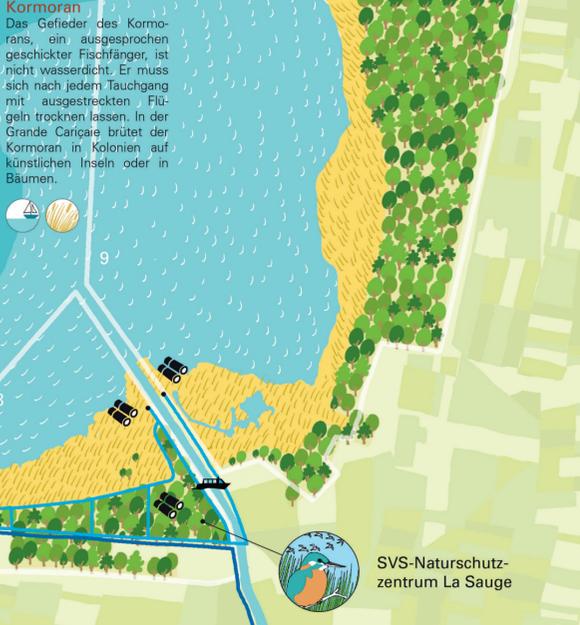


Kormoran
Das Gefieder des Kormorans, ein ausgesprochen geschickter Fischfänger, ist nicht wasserdicht. Er muss sich nach jedem Tauchgang mit ausgestreckten Flügeln trocknen lassen. In der Grande Caricaie brüht der Kormoran in Kolonien auf künstlichen Inseln oder in Bäumen.



Réserve du Fanel [9]

Das an der Berner Seite des Broye-Kanals gelegene Schutzgebiet Fanel ist ein idealer Ort zum Beobachten von Wasservögeln, insbesondere dank der Brutplattformen und einer hinter Schilf geschützten Lagune.



Eine der schönsten Seeuferfeuchtgebiete Europas
www.estavayer-payerne.ch
www.grande-caricaie.ch

Estavayer-le-Lac / Payerne Tourisme
Rue de l'Hôtel de Ville 5
1470 Estavayer-le-Lac
T. +41 (0)24 301 60 50
tourisme@estavayer-payerne.ch
www.estavayer-payerne.ch

Office du Tourisme Yverdon-les-Bains
Avenue de la Gare 2
1401 Yverdon-les-Bains
T. +41 (0)24 425 61 01
info@yverdon-les-bains.ch
www.yverdonlesbainsregion.ch

Office du Tourisme Yvonand-Menthue
Avenue du Temple 15
1462 Yvonand
T. +41 (0)24 430 22 02
tourisme@yvonand.ch
www.yvonand-tourisme.ch

Association de la Grande Caricaie
Chemin de la Caricaie 3
1400 Chesaux-Nevez
T. +41 (0)24 425 18 88
info@grande-caricaie.ch
www.grande-caricaie.ch



Die Lebensräume

See: Der Neuenburgersee und insbesondere seine seichten Uferzonen bieten zahlreichen Wasservögeln Nahrung und Schutz. Er ist auch ein begehrter Laichplatz für mehrere Fischarten.

Sandstrände und Pionierzonen: Am Seeufer oder in einigen durch Pflegemaschinen befahrenen Abschnitten verschwindet die Vegetation vollständig: Die Zonen werden sandig oder schlammig. Diese Lebensräume sind sehr wertvoll für viele sogenannte Pionierarten. Sie sind auch beliebte Nahrungsplätze für Watvögel.

Sumpfgbiet: Baumfreie Sumpfgbiete weisen eine reiche Biodiversität auf. Man unterscheidet zahlreiche Sumpftypen, von stark überschwemmten bis trockeneren. Röhrichte und Teiche sind die Formen mit dem höchsten Wasserstand. Zur Verhinderung von Verbuschung ist eine regelmässige Pflege der Sumpfgbiete zum Beispiel durch Mähen notwendig. Ausserdem sind die Teiche regelmässig neu auszugraben, um zu verhindern, dass diese Wasserflächen durch die Ufervegetation zu stark bedeckt werden.

Wälder: Die Naturschutzgebiete bergen ausgedehnte Wälder. Am Fusse der Felswände werden diese Wälder stark durch Regen- oder Rieselwasser beeinflusst und sind dadurch den Grossteil des Jahres überschwemmt. Diese Auenwälder weisen eine besondere Flora und Fauna auf. Einige Arten wie Schwarzerlenwälder sind in der Schweiz besonders selten. Wälder auf Molasse-Felswänden wachsen unter durchschnittlicheren Bedingungen und ähneln den sonst im Mittelland vorkommenden Wäldern.

Wegränder: Die Grasstreifen an den Wegrändern sind oft trockener als die angrenzenden Sumpfgbiete und beheimaten deshalb andere Arten. Wenn sie gut ausgeblüht sind, sind sie ein geeigneter Aufenthaltsort für wenig mobile Arten wie bestimmte Schmetterlinge.

Landwirtschaftliche Nutzflächen: Die hinter den Naturschutzgebieten landwirtschaftlich genutzten Flächen sind auch für mehrere Arten der natürlichen Zonen von Bedeutung, die hier ihre Nahrung suchen. Werden diese Parzellen extensiv genutzt, ermöglichen sie sogar die Fortpflanzung einiger Arten.



Schlingnatter

Diese Schlange ist in der Grande Caricaie wenig verbreitet. Die wie ihre Cousine die Ringelnatter völlig harmlose Schlingnatter erbeutet in erster Linie Eidechsen. Es kommt manchmal vor, dass sie Jungschlangen ihrer eigenen Art verschlingt.



Stieleiche

Von den drei bei uns vorkommenden Eichenarten ist die Stieleiche diejenige, die wassergesättigte Böden am besten verträgt. Einige hochgewachsene Exemplare sind in den Uferwäldern der Grande Caricaie, besonders im Schutzgebiet Grèves d'Ostende, anzutreffen.



Schwarzes Kopfried
Das Schwarze Kopfried aus der Familie der Sauergrasgewächse ist die dominierende Pflanze in einem zeitweilig austrocknenden Sumpfgbietstyp, der Riedwiese. Diese Wiesen mit einer relativ niedrigen Vegetation sind im östlichen Teil der Grande Caricaie weit verbreitet. Sie bilden Lebensräume für zahlreiche Blumen und Wirbellose.



Grosser Wiesenknopf
Die Futterpflanze des Schmetterlings Moorbläuling hat schöne karminrote Blütenstände am Ende langer grazier Stängel. Sie blüht am Ende des Sommers.



Moorbläuling

Dieser kleine, diskrete und beim Fliegen ziemlich ungeschickte Schmetterling hat einen erstaunlichen Lebenszyklus. Er ist für die Entwicklung seiner Raupen auf den Wiesenknopf sowie auf Ameisen der Gattung Myrmica angewiesen. Er legt seine Eier auf die Blüten des Wiesenknopfes, von denen sich die Raupen zuerst ernähren. Dann lassen sie sich auf den Boden fallen, wo sie von den Ameisen aufgesammelt werden, die sie mit ihren eigenen Larven verwechseln. Die Raupen ahmen dabei nicht nur die Form, sondern auch die durch die Ameisenlarven erzeugten chemischen Substanzen (Pheromone) nach. Sie bleiben im Ameisenbau bis zu ihrer Verpuppung, wobei sie sich von Ameiseniern und -larven ernähren.



Grosser Brachvogel
Der Grosse Brachvogel ist der grösste Watvogel Europas. Sein langer, stark nach unten gekrümmter Schnabel ist sehr charakteristisch.



Wildschwein

Der Wildschweinbestand ist in der Grande Caricaie enorm angestiegen, seit ab den 1970er Jahren in der benachbarten Landwirtschaft Mais angebaut wurde. Die Wildschweine ziehen sich tagsüber und zur Setzzeit in die Sumpfgbiete zurück. Nachts ernähren sie sich jedoch von den angebauten Pflanzen. Viele Felder sind jetzt umzäunt, um die Schäden zu beschränken.



Gemeiner Wasserschlauch
Diese Wasserpflanze zählt zu den fleischfressenden Pflanzen: Sie fängt mit den auf ihren Blättern befestigten Fangbläschen winzige Tierchen. Sie kann auch in nährstoffarmen Lebensräumen wie Sumpfgbieten wachsen.



Weisskopfmöwe

Die Bestände der vom Mittelmeer stammenden Weisskopfmöwe sind seit den 1980er Jahren regelrecht explodiert. Die Art stellt ein grosses Problem für die einheimische Fauna dar, denn sie raubt die Küken anderer Arten.



Drosselrohrsänger

Dieser grosse Cousin des Teichrohrsängers lebt im dichten Schilf und Ufergebüsch von Teichen. Sein Gesang ähnelt dem des Teichrohrsängers, ist aber lauter.



Steife Segge

Die Steife Segge, auf Französisch „grand carex“, war für die Grande Caricaie namensgebend. Sie ist eine der in den Sumpfgbieten am meisten verbreiteten Pflanzen.



Bartmeise

Die Bartmeise erschien zum ersten Mal in der Grande Caricaie in den 1970er Jahren infolge der Austrocknung grosser Polder in Holland. Seitdem hält sich eine kleine Population, deren Bestand von einem Jahr zum anderen zwischen zwanzig und einhundert Brutpaaren schwankt. Sie ist das „Maskottchen“ der Grande Caricaie.



Schmalblättriger Rohrkolben

Fälschlich als „Schilfrohr“ oder „Binse“ bezeichnet, zeichnet sich der Rohrkolben durch seinen braunen Blütenkolben aus, auf dem Tausende Blüten sitzen.



Gemeiner Wacholder

Wacholder ist in den Uferwäldern oft neben Waldkiefern verbreitet. Einige Sträucher haben eine ansehnliche Höhe von 3 bis 5 m, was ihr hohes Alter verrät, denn das Wachstum dieser Art ist besonders langsam.



Echter Seidelbast

Dieser kleine Strauch trägt seine schönen purpurnen Blüten zur Schau, bevor seine Blätter im Frühjahr austreiben. Die Blüten des Echten Seidelbastes verbreiten einen betörenden Duft.



Ringelnatter

Durch den typischen gelben Halsring kann die Ringelnatter sicher bestimmt werden. Diese wunderschöne, für den Menschen völlig harmlose Schlange kann hervorragend schwimmen und sogar wenn nötig tauchen. Ihre Lieblingsbeute sind Amphibien.



Wels

Der grösste Fisch des Sees, der bei uns bis zu 3 m lang werden kann, löst viele Fantasievorstellungen aus, weil er manchmal junge Enten angreift. Der nachtaktive, sich tagsüber am Grund ausruhende Fisch kann nur in der Laichtzeit in den Teichen und Seeröhrichten beobachtet werden.



Kiebitz

Dieser grazile Limikole hat einen flötenden Gesang und einen sehr charakteristischen akrobatischen Flug. Der früher weitverbreitete Brutvogel kann heute nur zur Zugzeit beobachtet werden.



Schilfrohr

Diese Pflanze aus der Familie der Gräser hat aussergewöhnliche Wachstumskapazitäten, da sie an warmen Sommertagen fast 10 cm pro Tag wächst. Sie bildet an den wasserreichsten Orten grosse dicke Gürtel, wächst aber auch in mickrigeren Form unter trockeneren Bedingungen.



Die Grande Caricaie

Ein Seeuferfeuchtgebiet von internationaler Bedeutung

Die Grande Caricaie erstreckt sich über eine Uferlänge von 40 km am südlichen Ende des Neuenburgersees. Sie umfasst acht Naturschutzgebiete mit einer Gesamtfläche von etwa 3000 Hektar. Die Grande Caricaie beherbergt ein Viertel der Schweizer Fauna und Flora, darunter zahlreiche seltene und bedrohte Arten. Die bedeutende Biodiversität und die grosse Ausdehnung verhalfen der Grande Caricaie zu internationaler Anerkennung. Das Gebiet ist als «Biogenetisches Schutzgebiet des Europarates», «Smaragd-Gebiet» und «Ramsar-Gebiet» anerkannt, benannt nach dem Übereinkommen zum Schutz besonders wertvoller Feuchtgebiete der Erde.

Auf der Karte, die Sie in den Händen halten, sind die Naturschutzgebiete sowie eine Auswahl der Arten verzeichnet, die Sie beobachten können. Diese Arten wurden in den Gebieten eingetragen, wo die Beobachtungschancen am grössten sind. Sie sind natürlich auf dem gesamten Gebiet der Grande Caricaie verbreitet. Berücksichtigen Sie die Jahreszeit. Einige wandernde Arten halten sich nur einen Teil des Jahres hier auf.



Die Grande Caricaie kann zu Fuss oder mit dem Velo auf den gekennzeichneten Wegen erkundet werden. Mehrere Beobachtungsposten wurden eingerichtet. Geniessen Sie die Ausblicke und halten Sie Augen und Ohren offen! Verpassen Sie nicht, den Naturschutzzentren La Sauge in Cudrefin oder Champ-pittet in Yverdon-les-Bains einen Besuch abzustatten. Sie sind ein ideales Eingangstor zum Naturschutzgebiet. Wir wünschen Ihnen viel Vergnügen beim Entdecken der Grande Caricaie!

Mehr Informationen unter www.grande-caricaie.ch

Legenden

-  Naturschutzzentrum
-  Pfahlbaudorf
-  Historische Überreste
-  See, Teiche
-  Wälder
-  Sandstrände
-  Wegränder
-  Röhrichte, Sumpfgelände
-  Landwirtschaftliche Zonen
-  Grenzen der Naturschutzgebiete
-  Wanderwege
-  Wanderroute 71
-  Radweg (Mittelland-Route 5)
-  Beobachtungsposten
-  Strand
-  Bootsanlegestelle
-  Bahnhof
-  Fremdenverkehrsbüro

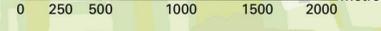
Beschilderung

Beim Durchwandern eines Naturschutzgebietes ist ein entsprechendes Verhalten der Besucher notwendig, um die Tiere nicht zu stören und den natürlichen Lebensraum zu respektieren. Bitte beachten Sie die Ausschreibungen vor Ort. Bleiben Sie auf den erlaubten Wegen, pflücken Sie keine Pflanzen und nehmen Sie Ihre Abfälle wieder mit!

In den Schutzgebieten, auf mehreren Informationstafeln finden Sie die einzuhaltenden Vorschriften und interessante Hinweise. Auf den erlaubten Wanderwegen können Sie schöne Entdeckungen machen. Geniessen Sie die einmalige Umgebung!

Réserve lacustre des Vernes [1]

Der Obere Neuenburgersee birgt seichte Stellen, die bei Niedrigwasser entstehen, sowie einige künstliche Inseln, die als Rastplatz für Zugvögel angelegt wurden. In diesen Gebieten und den Auenwäldern ist eine reiche Biodiversität zu finden.



Krickente
Die Krickente ist eine der kleinsten und was das Gefieder der Männchen betrifft auch eine der schönsten Enten. Grosse Krickentengruppen sind im Winter zu sehen.



Flussuferläufer
Neben der Bekassine ist dies der einzige Schnepfenvogel, der das ganze Jahr über zu beobachten ist. Kennzeichnend ist das Auf- und Abwippen seines Körpers.



Alpenstrandläufer
Der Alpenstrandläufer ist während der Zugzeit einer der häufigsten kleinen Watvögel. Er überwintert auch manchmal in der Schweiz.



Grèves de Cheseaux [2]

In diesem Schutzgebiet befindet sich das Pro Natura Zentrum Champ-Pittet - mit seinen thematischen Ausstellungen und Naturlehrpfaden eine ideale Anlaufstelle. In diesem Gebiet befindet sich der grösste Teichkomplex der Grande Caricaie.



Haubentaucher
Der im Winter unauffälligere Haubentaucher trägt im Frühjahr ein wunderschönes Prachtkleid. Die Balz ist im Frühjahr besonders spektakulär.



Wassermintze
Eine für die Sumpfgelände typische Minze mit einem sehr süssigen Duft. Zerreiben Sie ein Blatt zwischen Ihren Fingern, um diesem intensiven Duft nachzuspüren.



Weisse Seerose
Die Seerose ist die Zierde eines jeden Teiches.



Brachsen
Brachsen sind im Frühjahr während der Laichzeit gut zu beobachten. Die Teichgewässer brodeln dann förmlich von ihren rasenden Verfolgungsjagden.



Seefrosch
Früher aufgrund seiner prallen Schenkel eingeführt, ist der Seefrosch eine wahre Plage für die einheimischen Amphibien, mit denen er konkurriert und die er durch Hybridisierung (Teichfrosche) verdrängt.



Pirol
Dieser wunderschöne amselgrosse Vogel ist nur schwer zu beobachten, da er sich meistens hoch in den Baumkronen aufhält. Aber sein flötender, deutlich hörbarer Gesang (man könnte meinen, er würde den Mädchen „nachpfeifen“) verrät im Frühjahr seine Anwesenheit.



Eurerikanische Pappel
Natürliche Uferwälder wurden oft aus wirtschaftlichen Gründen in Pappelpflanzungen für den Holzverkauf umgewandelt. Diese Bewirtschaftungsart wird in den Naturschutzgebieten fast nicht mehr praktiziert.



Reiherente
Diese kleine schwarz-weiße Ente ist der im Winter auf dem See am häufigsten anzutreffende Vogel. Er ernährt sich fast ausschliesslich von Wandermuscheln.



Gemse
Eine Gemsepopulation (über 50 Individuen) lebt in den Wäldern des Südfuers zwischen Yverdon-les-Bains und Estavayer-le-Lac. Sie sind im Winter besonders gut zu beobachten, zum Beispiel auf den Höhen des Schutzgebietes Cheyres.



Sumpf-Dotterblume
Dieser grosse Hahnenfuss blüht zeitig im Frühjahr in überschwemmten Auenwäldern zum Beispiel unter Schwarzerlen.



Kolkrabe
Dieser sehr grosse Rabenvogel unterscheidet sich von der Krähe durch seine Grösse (er ist doppelt so gross) und durch seinen rautenförmigen Schwanz beim Flug. Er brütet insbesondere in steilen Felswänden wie im Schutzgebiet Cheyres.

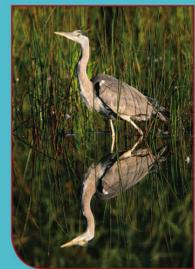


Waldkiefer
Man assoziiert die Waldkiefer oft mit sehr trockenen Zonen, vergisst aber, dass sie auch hohe Feuchtigkeit gut verträgt. Sie ist in der Grande Caricaie weit verbreitet, insbesondere in den Schutzgebieten Grèves de la Corbière und Grèves de la Motte.



Baie d'Yvonand [3]

Mit ihren seichten Uferzonen, die reich an Wasserpflanzen und Muscheln sind, ist die Baie d'Yvonand der wichtigste Überwinterungsplatz für Wasservögel.



Silberreiher
Grosser weisser Reiher mit gelbem Schnabel. Diese Art kommt vor allem im Winter immer häufiger vor. Anfang des 20. Jahrhunderts war sie fast ausgerottet, weil sie wegen ihrer Federn zum Aufputz von Hüten gejagt wurde.



Graureiher
Im 19. Jahrhundert aufgrund der fischereiwirtschaftlichen Schäden fast ausgerottet, hat der Graureiher die Schweiz ab den 1940er Jahren wieder besiedelt. Die Art ist gut bekannt. Weniger weiss man, dass der Graureiher in Baumwipfeln in Kolonien (bis zu 50 Nester) nistet.



Kolbenente
Der Bestand dieser wunderschönen Ente nimmt auf dem Neuenburger See seit den 1990er Jahren stark zu, da sich die Wasserqualität aufgrund des Phosphatverbots in Waschmitteln verbessert hat. Dadurch kann seine Lieblingsnahrung - Armeleuchteralgen - wieder besser gedeihen.



Tafelente
Die Tafelente gehört zu den Tauchenten und ist auf dem See vor allem am Herbstende und im Winter weit verbreitet. Ihr Brutgebiet befindet sich in Ost- und Nord-europa und erstreckt sich bis zum asiatischen Teil Sibiriens. Sie ernährt sich vor allem von Armeleuchteralgen.



Sumpfknaabekraut
Diese grazile Orchidee ist selten in der Schweiz, aber in der Grande Caricaie ziemlich häufig vorkommend, vor allem in den trockensten Teilen der Sumpfgelände. Sie blüht im Juni.



Réserve de Cheyres [4]

Das von Molasse-Felsen dominierte Schutzgebiet Cheyres stellt eine der schönsten Schweizer Seenlandschaften dar. Die von den Felswänden rieselnden Quellen speisen weite Sumpfwiesen, die sehr seltene Pflanzen und Libellen beheimaten.



Sumpfknaabekraut
Diese grazile Orchidee ist selten in der Schweiz, aber in der Grande Caricaie ziemlich häufig vorkommend, vor allem in den trockensten Teilen der Sumpfgelände. Sie blüht im Juni.



Schwarzerle
Die Schwarzerle ist eine der an den permanenten Wasserüberschuss am besten angepassten Arten. Man findet sie häufig an den Bachdeltas. Sie geht mit Mikroorganismen eine Symbiose ein, wodurch sie in der Lage ist, Luft-Stickstoff zu binden und ihn in für ihr eigenes Wachstum nützliche Nitrate umzuwandeln.



Scharbockskraut
Der Frühblüher Scharbockskraut blüht, bevor die Bäume ihre Blätter austreiben. Es verschwindet danach schnell wieder.



Grèves de la Corbière [5]

Das Gebiet Grèves de la Corbière birgt die schönsten Sumpfwälder der Grande Caricaie. Hier sind insbesondere Kiefernwälder anzutreffen, auf deren Lichtungen Orchideen und andere botanische Seltenheiten zu sehen sind.



Grauspecht
Dieser dem Grünspecht ähnelnde östliche Specht wird in der Westschweiz seit den 1980er Jahren immer seltener. Sein typischer Gesang ist eine melancholische, deutlich hörbare Rufreihe von hü-hü-hü-Tönen, die gegen das Ende hin langsamer wird.



Rohrammer
Der Bestand der Rohrammern geht in der Schweiz zurück. Sie sind aber in der Grande Caricaie weiterhin vertreten, wo sie in Seggenwiesen nisten.

